



FIG. 4
 FELIX PROFOS/SILVAN GREENER:
 VIER NEBENRAUME

FIG. 3
 ROB VAN RIJSWIJK/JEROEN STRIJBOS:
 SOUNDSPOTS

FIG. 2
 DANIEL BISIG/MARTIN NEUKOM/JAN SCHACHER (ICST):
 FLOW SPACE

FIG. 1
 YVES NETZHAMMER/BERND SCHURER:
 MUTMASSLICHE WINDLASTEN

FIG. 5
 JASON KAHN:
 PERIMETER WALCHETURM

„Flow Space“ ist ein audiovisueller Erfahrungsraum, welcher in einem platonischen Körper, einem gleichmässigen geometrischen Raum, angelegt ist. Surround-Sound, Videoprojektion und Interaktion schaffen ein immersives mediales Erlebnis. Eine berührungsempfindliche Oberfläche bietet eine intuitive, kontemplative Interaktion mit Schwärmen von Klängen an - zur Auswahl steht eine Anzahl von unterschiedlichen Realisierungen mit je eigenem Verhalten, Klang und visueller Erscheinung. Zur dreidimensionalen Klangpositionierung wird die Surround-Technik Ambisonics eingesetzt. „Flow Space“ ist die Frucht zweier aktueller Forschungsprojekte des Institute for Computer Music and Sound Technology am Departement Musik der Zürcher Hochschule der Künste: Das „Interactive Swarm Orchestra“ (ISO) ist ein Forschungsprojekt mit dem Ziel, Schwarm-Algorithmen für Klangsynthese, Klangpositionierung und inter-

D.

DANIEL BISIG/MARTIN NEUKOM/JAN SCHACHER (ICST): FLOW SPACE

aktive Komposition zu verwenden: Klangereignisse werden in Synthese, Positionierung und Bewegung nach Prinzipien biologischen Schwarmverhaltens modelliert und gesteuert. Das ISO-Projekt wird vom Schweizerischen Nationalfond unterstützt. Das „Musical Gesture“-Projekt erforscht die physiologischen und psychologischen Grundlagen von Gesten in musikalischen Handlungen. Dabei werden auch Technologien entwickelt und angewandt, welche im Kontext von Musikkomposition, Performance und interaktiven Installationen zum Einsatz kommen. Die berührungsempfindliche Oberfläche von „Flow Space“ ist ein Beispiel eines für Laien direkt zugänglichen gestischen digitalen Instrumentes.

www.icst.net
www.i-s-o.ch
www.bitngbit.org
www.jasch.ch

1.

YVES NETZHAMMER/BERND SCHURER: MUTMASSLICHE WINDLASTEN

Eine Installation jenseits synthetischer Virtualität entwerfen Yves Netzhammer und Bernd Schurer: Diese besteht aus einem Tisch in einem kleinen Raum. Der Innenraum der vier ausgezogenen Schubladen hat sich imaginativ verselbständigt: Er stülpt sich aus, türmt sich auf in vier Säulen, vier schwarzen Körpern, die bis zur Decke reichen. Den Säulen entweichen Töne und machen die vier Körper zum klingenden Binnenraum. „Mutmassliche Windlasten“ entspringt einer poetischen Verselbständigung räumlicher Verhältnisse, Yves Netzhammer und Bernd Schurer schreiben dazu: „Tische sind soziale Instrumente, mit denen unsere Proportionen und Distanzen nachgemessen werden. Mit seinen installativen Elementen wechselt der vorgeschlagene Raum latent zwischen innen und aussen liegenden Stellen, wo Schubladenerinnerungen Pilaster sind und kommunikative Zwischenräume mit Kissen (Pillows) abgefedert werden. Eingelassen in die vertikale Gliederung, zwischen Innen- und Aussenflächen, liegt ein akustischer Binnenraum. Dieser unterstützt den architektonischen Scheinraum durch eine Audiocollage, welche konkretes Referenzmaterial der vermeintlichen Aussenwelt ein rastloses Rennen mit der Apparatur austragen lässt. Der Zeichenverwendung der Klänge und der Frage, wie sich innerhalb eines Systems ein Raum zu einem anderen verhält, wird im Sinn einer produktiven Weltschöpfung Rechnung getragen, eine Heterotopie, welche den Dialog mit dem vorgeschlagenen Modell-Raum eingeht und die Erfahrung der Berührung der unterschiedlichen (Raum)-Körper untersucht.“

www.netzhammer.com
www.domizil.ch/schurer

Die Installation „Vier Nebenräume“ besteht aus einem komplett dunklen Raum, in dem nur eine Sitzgelegenheit, ein Kopfhörer, ein Trackball zur Navigation und eine visuelle Orientierung auf einem Bildschirm auszumachen sind. Die Arbeit selber besteht aus vier imaginativen, akustischen Nebenzimmern, der Komponist Felix

4.

FELIX PROFOS/SILVAN GRETENER: VIER NEBENRÄUME

Profos schreibt dazu: „Allein in einem leeren Zimmer zu sein, um sich herum Nebenräume, aus denen gedämpfte Geräusche herüber klingen; Ein wunderbarer Zustand, bei dem das Hören – ausserstande, die unsichtbaren Vorgänge genau aufzuschlüsseln – in sein ureigenstes Element gerät. Die unscheinbarsten Geräusche werden mit Bedeutung aufgeladen und beginnen zu leuchten, die entferntesten Ereignisse werden zueinander in Bezug gebracht. Ein alter Wunsch von mir ist es, diesen Zustand störungsfrei und immerwährend in Griffweite zu haben. Das Projekt „Vier Nebenräume“ ist ein Versuch in diese Richtung. Dem beschriebenen Zustand hat es aber noch voraus, dass die Zeit uns hier nicht unwiederholbar zwischen den Fingern zerrinnt: Wir können in einer Zeitumgebung, die uns interessiert, anhalten, uns darin umhören solange wir wollen, wir können diese Umgebung – zeitlich gesprochen – aus der Nähe oder von weiter weg betrachten, und wir können auch später wieder dahin zurückkehren. Dadurch kann es vorkommen, dass manche Dinge ein zweites und drittes Mal geschehen, was aber bei der Unscheinbarkeit der Ereignisse oft nicht genau festzustellen ist. So bewegen wir uns auf einer Schwelle zwischen unberührter Ereignisnatur und, wenn man so will, Musik.“

www.fel-x.ch

Auf den ersten Blick sehen die „SoundSpots“ von Rob van Rijswijk und Jeroen Strijbos wie übergrosse Plexiglas-Lampen aus. Nur wenn man sich direkt unter eine solche „Lampe“ stellt, lüftet diese ihre auditiven Geheimnisse, man taucht plötzlich in ein Klangbad musikalischer Eruptionen ein. Die Klanginstallation „SoundSpots“ wurde 2007 von den niederländischen Komponisten Rob van Rijswijk/Jeroen Strijbos entwickelt, sie besteht aus „normalen“ und parabolischen, auf einen Punkt fokussierenden Lautsprechern und schafft ein begehbare, klangliches Milieu, eine räumlich angelegte Komposition. Durch die eigene Bewegung im Raum erleben die Besucher ihre eigene Version der Arbeit von van Rijswijk und Strijbos: Der Grundklang, erzeugt durch die im Raum

8.

ROB VAN RIJSWIJK/JEROEN STRIJBOS: SOUNDSPOTS

verteilten normalen Lautsprecher, mischt sich mit demjenigen des „Soundspots“, unter dem man gerade steht. „SoundSpots“ wurde das erste Mal 2007 am November Music Festival im Stedelijk Museum in Den Bosch als Kommission des Festivals präsentiert und wird seither ständig um neue musikalische/ akustische Themen erweitert und ergänzt. Die Installation wurde an der 10. Edition von Kunst, Kitsch, Camp & Kermis 2008 (KKC&K) und an der International Computer Music Conference 2008 in Belfast vorgeführt und wird nun zum ersten Mal in der Schweiz gezeigt.

www.strijbosvanrijswijk.com

MILIEUX SONORES

Mit Computern generierte, simulierte Räume sind unübersehbar Teil unseres Alltags geworden – ob im Computerspiel, im Architektorentwurf, in Chatrooms oder auf dem GPS-Display im Auto: Unsere Lebenswelt wird vermehrt über den virtuellen, imaginativen Raum erschlossen und entworfen, wird durch ihn ergänzt und erweitert – Virtualität wird Teil unserer Realität. Seit ein paar Jahren wird in den Geistes- und Kulturwissenschaften vom „spatial turn“, der „topologischen Wende“ gesprochen: Damit sind wissenschaftliche und künstlerische Disziplinen übergreifende Tendenzen gemeint, welche sich vermehrt auf Aspekte des Räumlichen beziehen, und physikalische, soziale, geographische, psychologische oder physiologische Strukturen in Form von Räumen, in einem räumlichen Gefüge beschreiben.

Der imaginative, der erfundene Raum ist in der Kunst seit sie existiert ein Thema, in den Medienkünsten werden mit der medientechnologischen Simulation von dreidimensionalen Räumen Begriffe zu künstlerischen Parametern, welche bislang eher in der Mathematik – nämlich in der Topologie als Lehre vom Ort im Raum beheimatet waren: Worte wie „vor, nach, nahe, fern, lokal zusammenhängend, separabel, kompakt, stetig, dicht, annähernd, unendlich“ oder „sich entfernend, kreisend, aufsteigend, sinkend“ sind zum Vokabular der Gestaltung von medialen und virtuellen Erlebnisräumen geworden; das Räumliche wird komponiert. In der Ausstellung „Milieux Sonores“ richten wir unseren Fokus auf künstlerische und musikalische Entwürfe von Klangräumen, auf die Arbeit mit Ton und imaginativem, vorgestelltem Raum.

Über Kino und DVD hat die räumliche Gestaltung des Klangs und umgekehrt die klangliche Gestaltung des Raums an Gewicht gewonnen, mit Surround-Technologien können komplexe, akustische Räume simuliert werden: Der „virtuelle“ akustische Raum ist zu einem viel diskutierten Thema in der Klangkunst und in der Musik geworden. „Milieux Sonores“ zeigt fünf verschiedene künstlerische Positionen, welche auf je ihre eigene Weise ein klangliches Milieu, einen Raum für ein Gefüge von Klängen entwerfen oder Raum durch den Klang transformieren, ihn neu definieren. Zwei der fünf Arbeiten sind an der Zürcher Hochschule der Künste, Departement Musik entwickelt worden, nämlich „Vier Nebenräume“ von Felix Profos und „Flow Space“ von Daniel Bisig, Martin Neukom und Jan Schacher vom Institute for Computer Music and Sound Technology.

ÜBER DAS ICST

Das ICST wurde 2005 von Gerald Bennett und Daniel Fueter als Forschungsinstitut an der ehemaligen HMT mit dem Ziel gegründet, ein Kompetenzzentrum für Forschung auf dem Gebiet von Musik und neuen Technologien in der Schweiz zu etablieren. Das ICST wird von Germán Toro-Pérez geleitet. Aktuelle Projekte sind in den Bereichen Psychoakustik, Klangsynthese, Artificial Life, Musical Gesture, Komposition, Klangprojektion, Archivierung und E-Learning angesiedelt. Internationale Beachtung hat das ICST durch Entwicklungen im Bereich Ambisonics gewonnen. Neben Forschung und Lehre sind Kreation (regelmässige Aufenthalte von Komponistinnen und Komponisten), Vermittlung (Gespräche, Ausstellungen und Konzerte) und Dokumentation (ICST-Mediathek) wichtige Arbeitsfelder des ICST.

Zürcher Hochschule der Künste
Departement Musik
Institute for Computer Music and Sound Technology
Baslerstrasse 30
8048 Zürich
Telefon +41 (0)43 446 55 00
WWW.ICST.NET

7.

JASON KAHN: PERIMETER WALCHETURM

selber. Ich möchte unser Bewusstsein vom Raum verstärken. Heutzutage versuchen wir oft unsere Umwelt auszuschalten, es gibt einfach zu viele Klänge, zu viele Bilder, ein Überfluss von Information. Durch meine Arbeit möchte ich die Möglichkeit geben, einen Raum wahrzunehmen, sensibilisiert nicht nur auf den Klang eines Raumes, sondern auf das allgemeine Empfinden eines Ortes.»

www.jasonkahn.net

Konzertinweis
ATAK: MIKA TAINIO (PAN SONIO), KEIICHIRO SHIBUYA, EVALA
Freitag, 30. Januar 2009, 21:00
Kunstraum Walcheturm, Kanonengasse 20, 8004 Zürich